

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 11

Artikel: Die Diskussion geht weiter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Diskussion geht weiter

Nachdem im letzten Frühjahr mit einem Artikel «*Elementarlehrerin?*» die Diskussion über das Thema «*Unterricht an obern Schulklassen*» eröffnet wurde und im Herbst eine *Luzerner Lehrerin* von ihren Erfahrungen erzählte, freuen wir uns, in dieser Nummer einige Beiträge aus dem *Bernbiet* bringen zu können. Die Voraussetzungen und die Möglichkeiten für den Unterricht an obern Schulklassen sind zwar von Kanton zu Kanton verschieden, denn auch in dieser Frage spiegelt sich unsere gut eidgenössische Mannigfaltigkeit wider. Im Bündnerland — um ein Beispiel anzuführen — werden zum Teil ganz junge Lehrerinnen mit der Führung von Gesamtschulen betraut, während in Chur bis heute an den Primarschulen (mit Ausnahme der untern Spezialklassenstufe) noch nie eine Lehrerin vollamtlich wirken durfte.

Wir hoffen nun, daß die Diskussion um den ganzen Fragenkomplex mit den drei folgenden Beiträgen nicht abgeschlossen ist und daß auch aus andern Kantonen noch weitere «Stimmen» folgen. Jeder Gedankenaustausch ist wertvoll und enthält eine Fülle von Anregungen, vor allem wenn man immer wieder spürt, wie verantwortungsbewußt und einsatzbereit an neu auftauchende Fragen herantretten wird.

Die Redaktion

Einige Gedanken über den Unterricht im 3. Schuljahr

Wer jahrelang auf der Unterstufe unterrichtete, weiß, wie anstrengend, wie zermürend oft, aber auch wie beglückend dieser Anfangsunterricht ist. Nirgends ist der Mühe Preis so handgreiflich, so konkret sichtbar wie im ersten Schuljahr. Wir haben unsere ganze Kraft eingesetzt und uns jeweilen über die kleinen Fortschritte gefreut. Jedesmal, wenn unsere zwei Jahre vorüber sind, stehen wir überrascht vor dem «schon». Recht wehmütig lassen wir unsere Schüler zum Lehrer ins 3. Schuljahr ziehen und sehen mit Bangen «schon» wieder den Anfängerlein entgegen. Jetzt wären unsere Zweitkläßler gerade so weit gewesen, daß man zügig mit ihnen hätte vorwärtsschreiten können. Und jetzt muß man sie geben und wieder von ganz vorne anfangen. Wie horchen wir auf, wenn die Kollegen sich dahin äußern, im 3. Schuljahr müßten sie vorne anfangen! Hie und da mag es eine besonders schwierige Klasse geben, bei der wir froh sind, sie abzugeben, hoffend, der Wechsel möchte sich für die Schüler vorteilhaft auswirken. Meist aber möchten wir überaus gern unsere Schüler im 3. Schuljahr noch behalten.

Das tönt vielleicht merkwürdig für all die Lehrerinnen im ganzen Kanton und allenthalben im Schweizerland, die seit Jahren am 3. Schuljahr und wohl auch weiter hinauf unterrichtet haben. Wir in der Stadt Bern sind seit ungefähr 30 Jahren auf die zwei ersten Schuljahre beschränkt. Die Lehrer wollten aus begreiflichen Gründen nicht nur das 4. Schuljahr allein und griffen deshalb auf das dritte. Wenn aber, trotz dem Übertritt in die Mittelschulen vom 4. Schuljahr aus, die natürliche Dreiteilung von Unter-, Mittel- und Oberstufe auch in der Stadt wieder eingeführt würde, dann käme das umstrittene 3. Schuljahr ganz von selber zur Unterstufe, in die Obhut der Lehrerinnen. Darüber, daß die Frau sich für die Erziehung der acht- bis neunjährigen Kinder besser eignet als der Mann, sind wir uns wohl alle einig. (Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel.) Gegenwärtig kommt es nun vor, daß bald in dem, bald in einem andern Quartier eine Lehrerin ins 3. Schuljahr versetzt wird. Seien wir froh und dankbar darüber, daß der Lehrermangel uns dazu verhalf! Wir freuen uns über diese Entwicklung und hoffen, daß nicht schon bei der ersten Gelegenheit wieder Rückzug geblasen wird, geschehe das nun von seiten der Kollegen oder der Behörden. Dieser Gefahr entgegenzuwirken wäre aber vor allem Sache der Lehrerinnen selber.